Westerwald

Töpferkunst lockt Besucher

Der Töpfermarkt in Ransbach-Baumbach ist ein Publikumsmagnet. Dies hat die Veranstaltung auch bei ihrer aktuellen Auflage wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt. *Seite 17*

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/westerwald

An die Macher der Initiative für einen Rad-/Fußweg Buchfinkenland-Montabaur mit Rita Schneider (Mitte) an der Spitze überreichte Andreas Tillmanns (Westerwaldbank) den zum ersten Mal verliehenen Wäller Fahrradpreis. Der zweite Platz ging an (von links) Axel Griebling und Volker Hammer. Ihn überreichte Marco Schuy (4. von rechts) von Schuy Exklusiv-Reisen. Foto: Markus Müller

Hollerer Initiative gewinnt ersten Fahrradpreis

Zweiter Platz für Macher von Altenkirchener Radtouren-Portal – Wäller Kongress sparte weder mit Kritik noch mit Vorschlägen

Von Markus Müller

Westerwald. Der zweite Westerwälder Fahrradkongress zeigte am Wochenende in Montabaur nicht nur die vielen „Baustellen" auf, die noch für einen besseren oder überhaupt erst möglichen Alltagsradverkehr in der Region abzuarbeiten sind, sondern hatte auch viel Positives zu bieten. Dazu gehörte die erstmalige Verleihung des Wäller Fahrradpreises. Preisträger können Personen und Organisationen sein, die sich um das Fahrradfahren in der Region besonders verdient gemacht haben, stellte die Orgagruppe des Kongresses dar.

Den ersten Preis, dotiert mit 1000 Euro, verlieh Vorstand Andreas Tillmanns von der Westerwaldbank als Stifter in diesem Jahr an die Initiative, die sich seit Jahren unermüdlich und mit vielen Aktionen für einen Rad- und Fußweg vom Buchfinkenland nach Montabaur einsetzt. Die Hollerer Gruppe um Rita Schneider setze mit ihrem Engagement in beispielhafter Weise das von Friedrich Wilhelm Raiffeisen geforderte bürgerschaftliche Handeln auch im Sinne der Nachhaltigkeit um.

Den zweiten Preis in Form einer Tauber-Altmühltal-Radreise für zwei Personen verlieh Marco Schuy vom Elzer Unternehmen Schuy Exklusiv-Reisen an Volker Hammer (Altenkirchen) und Axel Griebling (Mammelzen) für ihr beispielhaftes Projekt www.radtouren-altenkirchen-westerwald.de. Es bietet im Internet eine umfangreiche, nach Verbandsgemeinden geordnete Sammlung von 140 Radtouren in den Landkreisen Altenkirchen und Westerwald.

> **„Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele."**
> Mit diesem Raiffeisen-Zitat beschrieb Andreas Tillmanns, Vorstand der Westerwaldbank, sehr treffend die Zielsetzung des zweiten Wäller Fahrradkongresses.

Aber neben den Trägern des Fahrradpreises gab es für die Teilnehmer am ganztägigen Kongress in der Montabaurer Stadthalle auch jede Menge Informationen und Anregungen für die nachhaltige Entwicklung des Radverkehrs in der Region.

Gleich zu Anfang überraschte einer der sieben Fahrrad-Stiftungsprofessoren in Deutschland, Dennis Knese von der University of Applied Sciences in Frankfurt, die Zuhörer mit der sehr nachdenklich machenden Feststellung, das nicht nur Rheinland-Pfalz zu den Bundesländern mit den meisten Kraftfahrzeugen pro Person gehört: Mit 858 Kraftfahrzeugen (die meisten sind Pkw) pro 1000 Einwohner liege der Westerwaldkreis landesweit auf Platz zwei.

In Deutschland orientiere sich die Verkehrsplanung leider noch immer an der autogerechten Stadt, bedauerte der Wissenschaftler: Auf noch mehr Straßen folge noch mehr Verkehr. Doch gerade der aktuelle Radboom biete die Chance zum Umsteuern. Wie das geschehen kann, machte Knese anhand von erfolgreichen Beispielen auch aus Barcelona, Paris oder Helsinki deutlich. Und er brach eine Lanze für ein betriebliches Mobilitätsmanagement bis hin zum Firmenausflug mit dem Rad, mit dem man Zeichen setzen könne. Für die Umsetzung von einer fahrradgerechten Stadt oder Region brauche man Mut und Durchhaltevermögen. Es gebe zwar derzeit keinen Stillstand, aber von einem Durchbruch sei man noch sehr weit entfernt, so der Wissenschaftler.

„Der Aufbruch kommt von den Leuten", lobte der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Montabaur, Ulrich Richter-Hopprich (CDU), die Intention des Kongresses. Eine Verkehrswende, insbesondere hin zum Rad, sei überfällig. Er lobte das Land, dass neue Bewertungskriterien für die Alltagstauglichkeit gechafffen werden sollen. Für die Straße durchs Gelbachtal regte er einen beidseitigen Schutzstreifen für Radler an. Aber er machte auch deutlich: „Wenn die Leute nicht aufs Rad steigen, brauchen wir auch keinen Radweg zu bauen."

„Wir brauchen auch den hartnäckigen Willen, die ganzen neuen Radverkehrspläne umzusetzen", machte Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD) deutlich. „Und wir brauchen den ständigen Westerwälder Fahrradkongress. Und analog zum Straßenbauprogramm eins für Radwege", forderte er unter dem Applaus des Publikums.

Mehr zum zweiten Wäller Fahrradkongress lesen Sie auf Seite 18

Wirges hat einen neuen CDU-Stadtchef

Markus Schlotter gewinnt Wahl gegen SPD-Frau

Wirges. Markus Schlotter (CDU) ist der neue Bürgermeister der Stadt Wirges. Der 37-Jährige setzte sich am Sonntag gegen seine Mitbewerberin Sylvia Bijjou-Schwickert (SPD) durch. Schlotter konnte 71,3 Prozent (999) der Stimmen auf sich vereinen. Die Wahlbeteiligung lag bei 35 Prozent. Insgesamt waren 4057 Wahlberechtigte aufgerufen, am Sonntag ihr Kreuz zu machen. Bei nur zwei Kandidaten war im Vorfeld klar, dass es keine Stichwahl geben wird. Seit 2016 ist Schlotter Polizeivollzugsbeamter, seit 2017 engagiert er sich aktiv bei der CDU in Wirges. 2019 wurde er dann zum Vorsitzenden des CDU-Ortsverbands gewählt. Im selben Jahre übernahm er das Amt des Beigeordneten der Stadt Wirges. Zur Politik ist Schlotter, wie er im Gespräch mit unserer Zeitung berichtete, über den im Juni verstorbenen Stadtbürgermeister Andreas Weidenfeller, ebenfalls Christdemokrat, gekommen. Entsprechend hofft Schlotter, dass er das „Erbe seines Mentors" gut weiterführen kann, wie er am Wahlabend erklärt. Angesichts des deutlichen Ergebnisses bedankt er sich bei den Wählern für das Vertrauen und bei allen Helfern. *me*

Markus Schlotter (CDU) ist neuer Bürgermeister der Stadt Wirges. Der 37-Jährige entschied die Wahl am Sonntag für sich. Foto: Eschenauer

Unser Wetter

Nur wenig Regen

Nur ab und zu schaut die Sonne zwischen den Wolken über dem Westerwaldkreis hervor. Regen fällt aber im Laufe des Tages auch nur vereinzelt. Die Höchstwerte liegen zwischen 18 und 20 Grad. Der Wind weht schwach bis mäßig aus West bis Südwest. *red*

September war viel zu warm

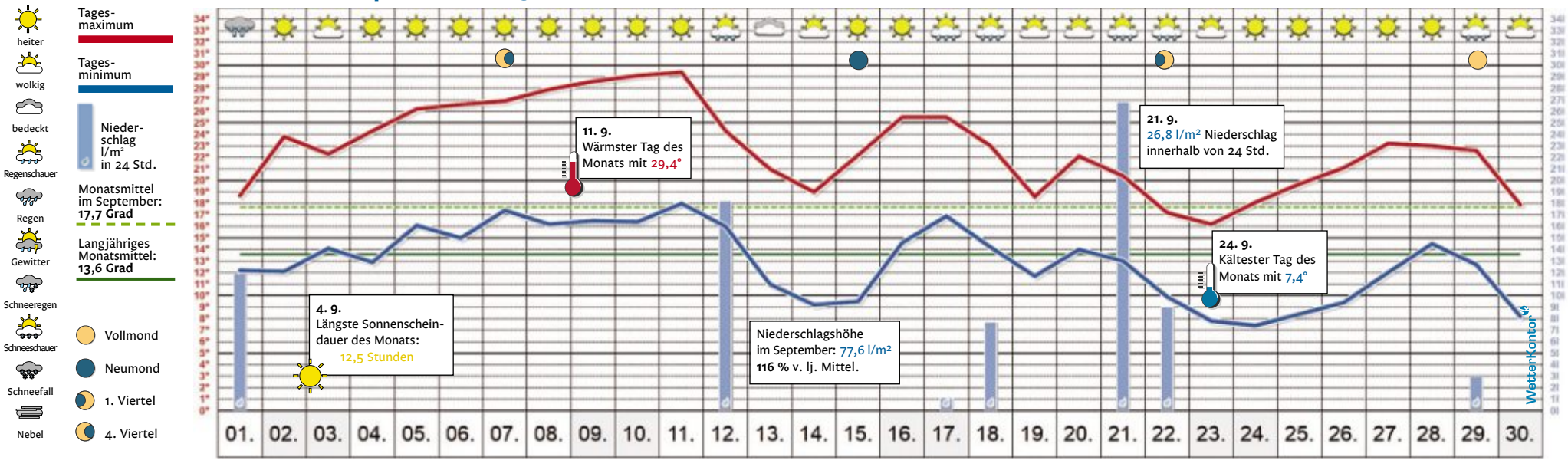
4,1 Grad über dem Schnitt

Westerwaldkreis. Der September ist zwar der erste Monat des meteorologischen Herbstes, bescherte uns aber über weite Strecken hochsommerliches Wetter mit viel Sonnenschein. Dabei war es außergewöhnlich warm. Die mittlere Temperatur lag am Ende bei 17,7 Grad und damit 4,1 Grad über dem langjährigen Klimamittel der Jahre 1991 bis 2020. In der ersten Dekade stellte sich nach einem nassen Beginn eine stabile Hochdrucklage ein, die uns viele sonnige und trockene Tage brachte.

Am 11. September stiegen die Temperaturen auf den Höchstwert des Monats von 29,4 Grad. Auch im zweiten Monatsdrittel gab es immer wieder spätsommerlich warme Phasen unter Hochdruckeinfluss. In der dritten Dekade bestimmte ebenfalls über weite Strecken ein Hoch mit viel Sonnenschein unser Wetter. Bis zum Monatsende lagen die Temperaturen nicht selten noch über der 20-Grad-Marke. Insgesamt wurden 9 Sommertage mit Temperaturen über 25 Grad registriert. Der kühlste Tag war mit einem Tageshöchstwert von 16,2 Grad der 23. September. Die tiefste Temperatur wurde mit 7,4 Grad in der Nacht zum 24. September gemessen. Der September brachte mit 77,6 Litern pro Quadratmeter bei uns recht viel Niederschlag. Im Vergleich zum Klimamittel gingen 116 Prozent der üblichen Menge nieder. Der größte Tagesniederschlag fiel dabei mit 26,8 Litern am 21. September. Die Zahl der Sonnenstunden war im September aufgrund des vorherrschenden Hochdrucks ungewöhnlich hoch. Insgesamt schien die Sonne 238,5 Stunden und damit 60 Prozent mehr als im langjährigen Mittel. *red*

Das Wetter im Westerwald im September 2023

Jede Menge Sonnenschein, aber auch überdurchschnittlich viel Regen und deutlich zu warm



uschmidt